Rede zum HH 2021

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung, sehr geehrte Herren Bürgermeister, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, werte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats.

Es ist guter Brauch zum Anfang eines neuen Haushaltsjahres die Gelegenheit für einen kritischen Blick auf das anstehende Haushaltsjahr zu richten, aber auch in Anbetracht der Erfahrungen, unter anderem des vergangenen Jahres, eine Betrachtung abzugeben.

Es ist eine Zeit mit schlimmen Belastungen für Viele, die uns in einen sehr reduzierten Modus zwingt. In Anbetracht der Erfahrungen des vergangenen Jahres und angesichts der Unwägbarkeiten des laufenden Jahres hält es die SPD-Fraktion derzeit nicht für zielführend haushaltsrelevante, also Anträge die finanzielle Mittel erfordern, zu stellen.

Einerseits möchten wir dadurch der Verwaltung gegenüber unseren Respekt und Dank zum Ausdruck bringen, da sie bisher, in enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, alles denkbar Mögliche getan hat, um mit und für uns Bürgerinnen und Bürger durch diese sehr ernste Krise zu kommen.

Andererseits liegen uns große Stapel vor, die die Arbeitsergebnisse von Arbeitsgruppen mit Bürgerbeteiligung beinhalten und auf ihre Umsetzung warten.

In einer Klausurtagung, noch sehr kurz vor Ausbruch der Pandemie, hat der Gemeinderat gemeinsam mit der Verwaltung diese Ergebnisse gewürdigt und in einen Bearbeitungs- und Finanzierungsablauf gelistet. Es ist sehr zu bedauern, dass uns die Pandemie und ihre Folgen, hier ihre finanziellen Folgen und Notwendigkeiten, heftig in Verzug gesetzt hat.

Es wird mir nicht gelingen alle gelisteten und gewürdigten Dinge zu nennen, aber einige wenige mögen als Beispiele dienen:

Dankenswerter Weise

- setzen sich auch derzeit in der Aktion „Critical Mass“ engagierte Personen für die Umsetzung der Radwegekonzeption ein,
- wird in einer Arbeitsgruppe an der Entwicklung des Hoeckle-Areals gearbeitet,
- wird im Projekt T.A.A.F.E. wird in enger Zusammenarbeit, auch mit der Stadtverwaltung, intensiv an der Entwicklung guter Bedingungen für die Mössinger Senioren gearbeitet,
- ebenso im Sportstättendialog, bei dem um Lösungen für den dringlichen Bedarf an Sportstätten für Schulen und Vereine gerungen wird.

Darüber hinaus

- sind die Wünsche der Jugendvertretung nach Verbesserung der jugendbezogenen Infrastruktur formuliert,
- warten Ergebnisse aus dem Stadtentwicklungsprozess STEP 2030 auf ihre Umsetzung,
- braucht die Bildungslandschaft, Kindertageseinrichtungen und Schulen Erhalt, Ausbau und konzeptionelle Weiterentwicklung,
- steht die Steigerung des Freizeitwertes z.B. durch den Ausbau im „Mühlegärtle“, unmittelbar bevor,
- erfordert die Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs, auch mit Focus auf die kommende Bedeutung der Regionalstadtbahn große Anstrengungen,
- wird die Entwicklung der Aufenthaltsqualität, auch im Innerort, derzeit umgesetzt,
- verursacht die Sorge um Arbeitsplätze und Handel tiefe Sorgenfalten,
- muss das Schaffen von bezahlbarem Wohnraum dringend angegangen werden,
- usw.usf. diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig!

Mit dieser schwindelerregenden Fülle an Engagement und neuen oder schon bekannten Aufgaben, bei denen die sogenannten Pflichtaufgaben der Gemeinde überhaupt nicht berücksichtigt sind, verbinde ich mit Blick auf die Unwägbarkeiten zwei herzliche Bitten:

Liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung, bitte bleiben sie weiter den Arbeitsergebnissen der Klausur vom vergangenen Jahr verpflichtet, und liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, haben sie noch mehr Geduld für die zeitliche Umsetzung der Arbeitsergebnisse, als wir ohnehin von ihnen einfordern. Wie sie wissen, zählt unsere Stadt nicht zu den finanzkräftigen Kommunen und schon auch in sogenannt „normalen“ Zeiten erfordert es viel Geschick und Umsicht unseren Heimatort positiv zu entwickeln.

Wir müssen gemeinsam den gefahrvollen Eindruck vermeiden, dass von engagierten Personen oder Gruppen immer neue Bedarfe formuliert werden, die uns aber in der Umsetzung überfordern und vielleicht lediglich auf der Halde der Erinnerungen landen!

Die SPD-Fraktion sagt herzlichen Dank für jegliches ehrenamtliche Engagement, vielen Dank für ihre Geduld und auch vielen Dank für jegliche Zuarbeit, Anregung und konstruktive Kritik. Wir halten die gute Zusammenarbeit mit jeder einzelnen Bürgerin, jedem einzelnen Bürger für entscheidend wichtig.

Es gibt auch in Mössingen einen sehr geringen finanziellen Spielraum. Es gilt, sich an rechtliche Verfahrenswege zu halten, aber es sind auch demokratische Mehrheitsentscheidungen die letztendlich die Basis bilden ob Anregungen oder Wünsche realisiert werden können, ob sie modifiziert werden und in welcher Schrittfolge an eine Umsetzung gedacht werden kann. Und, auch das möchte ich erwähnen, Einzelinteressen können oft, selbst bei bestem Willen, keine Berücksichtigung erfahren.

All diesem liegt im günstigsten Fall eine ausgewogene und gründliche Kommunikation zu Grunde, die eine grundsätzliche Bereitschaft zu einem offenen Dialog voraussetzt. Ohne diese grundlegende Bereitschaft und die Fähigkeit, sich in die Einstellungen anderer Menschen einzufühlen, - kurz: ohne Empathie, wird keine Kommunikation zu positiven Ergebnissen führen.

Ohne Zweifel ist es ein erheblich großer Anspruch sich jeder und jedem gegenüber empathisch zu verhalten. Mir selbst fällt dies mitunter auch schwer.

Es mir zum Beispiel unmöglich, diese Empathie für Personen aufzubringen, die mit ihrem Verhalten und ohne Rücksicht auf die Beschädigung der Gemeinschaft und deren Grundwerte, mit Pseudoargumenten versuchen die Pandemiezeit für ihre abstrusen Ziele zu nutzen.

Es macht viel Sinn sich gemeinsam gegen diese Versuche zu stemmen und immer wieder auf die unendlichen Vorteile demokratischer Verhältnisse zu vertrauen und dafür zu arbeiten.

Wir alle sollten im Schulterschluss kritisch, konstruktiv, solidarisch und empathisch an der Verbesserung der Lebensverhältnisse für alle Menschen in Mössingen und darüber hinaus zusammenarbeiten.

Im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie sehe ich allgemein eine deutlich positive Entwicklung. Nicht nur weil die Zahlen der Ansteckungen sinken oder die Medizin erhebliche Fortschritte bei der Therapie Erkrankter nachweisen kann, sondern auch, dass mit den Möglichkeiten einer Impfung neue Hoffnung aufkommen kann. Ob und wann uns das die ersehnte Entlastung bringen wird, kann heute kein noch so gebildeter Talkshow-Gast redlich voraussagen.

Dennoch würde ich mir mehr Klarheit wünschen. Was z.B. die Situation der Bildungseinrichtungen oder den mühsamen Weg zu einer nachvollziehbaren Impfstrategie betrifft.

Der völlig konfuse Wirrwarr auf Landes- und Bundesebene strapaziert selbst sehr geduldige Menschen. Wir erleben hier ein unnützes Wechselbad das Eltern, Kindern, MitarbeiterInnen und ArbeitgeberInnen zugemutet wird. Ich möchte nicht weiter auf zum Teil widersprüchliches politisches Entscheidungsverhalten und dessen Auswirkung eingehen, mache mir aber große Sorgen wie weit die Solidarität und die Geduld der Menschen wohl noch trägt. Zumal es bedenklich starke Kräfte gibt die ganz offenbar die derzeitige Krisensituation für ihre eigenen schrägen Absichten missbrauchen.

All dies wird außerhalb unserer Gemeinde entschieden und verantwortet, hat aber sehr spürbare, nicht selten schlimme Auswirkungen hinein in jede Familie, hin zu jeder Einzelperson.

Ich möchte keinesfalls mit Dank sparen. Dank an die MitarbeiterInnen in den Pflege- und medizinischen Einrichtungen, Dank der örtlichen Verwaltung, Dank dem Engagement in der Notbetreuung, Dank der Nachbarschaftshilfe, Dank jeglicher professioneller und ehrenamtlicher Hilfe, die von Menschen erbracht wird, welche nicht selten ihr persönliches gesundheitliches Risiko in Kauf nehmen und bis zur Erschöpfung arbeiten.

Es tut wirklich gut sich von verantwortungsvollen Menschen umsorgt zu wissen!

Sehr zu begrüßen wäre, wenn aus verbalem Dank eine nachhaltige, vielschichtige Aufwertung dieser Berufe folgen würde!

Ich betrachte die politischen Entscheidungsträger mit großem Respekt, für ihre oft gescholtenen Entscheidungen während der Pandemie; - ich möchte nicht tauschen und bin reichlich froh, dass ich diese, wenn auch gelegentlich schwer vermittelbaren und manchmal auch schwer verständlichen, Entscheidungen nicht treffen und verantworten muss.

Ich teile den Eindruck, dass wir in der Bundesrepublik und überwiegend auch in Europa, in tragfähigen und entscheidungsfreudigen Demokratien leben. Dies ist bis hinein in die kleinste Einheit unserer Gemeinde wohltuend spürbar.

Ich würde mir sehr wünschen, dass wir lernfähig bleiben und möglichst viel Positives in die Zeit nach der Pandemie hinübernehmen.

Es gibt, wie so oft, dafür mehrere Möglichkeiten und vieles liegt subjektiv im Auge des Betrachters. Ich kann es beispielsweise besonders schön finden, dass Familien wieder erheblich mehr gegenseitige Verantwortung übernehmen und in der umgebenden Natur sehr viel Zeit und Abenteuer gemeinsam erleben. Oder ich kann dies als schrecklich einengend empfinden und den Urlauben im Ausland oder den Aktivitäten in Indoor-Spielhallen nachtrauern.

Aus Einsicht in die Notwendigkeiten werde ich die Beschränkungen weiter zulassen, meinen solidarischen Anteil leisten und dennoch weiter meine positive Grundhaltung bewahren.

In demokratischen Staatsformen sind wir im Gegensatz zu diktatorischen Verhältnissen dazu aufgerufen, unsere Ansicht und unsere Haltung kund zu tun, sie zu begründen und daran zu arbeiten, dass die Verhältnisse eine positivere Wendung nehmen oder sie zumindest Stabilität behalten.

Demokratie gibt uns hierfür den Rahmen und schärft mitunter auch unseren kritischen Blick, sie nennt uns aber auch den Handlungsspielraum eines jeden Einzelnen.

Demokratie gibt uns Sicherheit, Freiheit und weitgehende Selbstbestimmung, sie verhilft uns aber auch dazu Grenzen und Pflichten zu erkennen.

Es wäre gefährlich blauäugig, sich zurück zu lehnen und zu glauben, dass dies alles selbstverständlich ist und selbstverständlich so bleibt.

Ein demokratisches Miteinander braucht die Unterstützung eines jeden, einer jeden Einzelnen, es braucht konstruktive und kreative Kritik und vor Allem auch eigenes Engagement.

Leider erfahren wir als gewählte Vertreter der Bürgerschaft zu häufig, dass Engagement nur dann erbracht wird, wenn es sich um Eigeninteressen auf der privaten Seite des Gartenzauns handelt.

Eine Stadt, die wir sehr gerne positiv, umsorgend und der Bürgerschaft zugewandt erleben, braucht aber genau dieses solidarische Engagement andauernd.

Unendlich viele Themen werden Jahr für Jahr bewegt, Entwicklungen und Standards auf den Weg gebracht, sie werden von der Verwaltung und dem Gemeinderat diskutiert, priorisiert und oftmals nur mit großer Anstrengung finanziert.

Wünschenswertes muss bedauerlicherweise häufig zurückgestellt werden, Partikularinteressen können in einem lebendigen Gemeinwesen meist nicht berücksichtigt werden.

Die Enttäuschung führt in der Folge nicht selten zu harscher Kritik, Häme und zu Vorwürfen. Die Entscheidungsträger erleben dies trotz demokratischer Prozesse im Ehrenamt, andere in den Berufen.

Sehr vehement möchte ich darum werben, dass die Entscheidungsprozesse in größtmöglicher Transparenz erfolgen und dass in allen diesen Abläufen eine offene Kommunikation aller Beteiligter, zur Selbstverständlichkeit wird.

Es ist bei Weitem nicht damit getan, anderen Betroffenen lediglich eine Information zukommen zu lassen. Es wird zurecht respektvoller Umgang eingefordert, der eben nicht lediglich mit einer Information zu beabsichtigten Vorgängen abzutun ist. Frühzeitige Beteiligungen sprechen für ein gutes demokratisches Miteinander und führen zudem, in nicht wenigen Fällen, zu einem besseren gegenseitigen Verständnis.

Und dies auch dann, wenn selbst zu Ende eines offenen und kommunikativen Diskurses, nicht die gewünschte Übereinkunft erzielt werden konnte.

Mit dem Begriff „Selbstverständlichkeit“ möchte ich betonen, dass selbst in Fällen, in denen eine gegenseitige Kommunikation von Gesetzen oder Richtlinien nicht explizit vorgeschrieben ist, uns die Notwendigkeit und die gegenseitige Achtung, diesen Weg vorgeben sollte.

Dem vorliegenden Haushaltsplan 2021 wird die SPD-Fraktion zustimmen. Wir bedanken uns bei allen die bei der Stadtverwaltung oder der Stadtwerke mitgewirkt haben diesen zu erstellen und tragfähig zu gestalten. Wohl wissend, dass wir mehr denn je in diesem Jahr und wegen all der Unwägbarkeiten nur „auf Sicht fahren“ können.

Allen, die im Ehrenamt oder im Beruf standhaft mithelfen die derzeitige Krise zu meistern, sei aufs Wärmste gedankt. Oft weit über die Pflicht oder Kraft hinaus, wird gearbeitet, geholfen und nicht selten getröstet. Der nüchterne Begriff der „Systemrelevanz“ wird dieser großartigen Leistung keinesfalls gerecht. Sie alle sind das Halteseil, das unsere Gesellschaft so dringend braucht, sie möchte ich nachhaltig würdigen!

Im Sinne von zunehmender Empathie, menschlicher Solidarität und redlicher Kommunikation, werden wir hoffentlich gemeinsam und gestärkt aus dieser schweren Zeit herauskommen.